

Zeit findet im
Preis: 1.00
Anzahl: 12
Jahrgang: 1927
Verlag: ...

Volksblatt

Kreisblatt des
Landratsamtes
von Borken
Organ
der Zentrumspartei

Geschäftsstellen:
Bocholt, Nollstr. 6.
Borken, 22 und 27.
Mehde: 3. Heinrichs.
Mehde: 2. Wollfing.
Mehde: 1. P. P. P.
Verlagsort:
Bocholt 1.

Nummer 12

Donnerstag, den 13. Januar

Jahrgang 1927

Der Völkerbundbesuch in Oberschlesien.

Von unserer Oberschlesischen
Korrespondenz.

Am 11. Januar.
In den höchsten Funktionen steht die Warschauer
Politik wieder einmal von dem bösen deutschen Nach-
barn. Verhängnisvoll wird diese Tour durch den ober-
schlesischen Besuch des Herrn Eric Colban, des
Leiters der Minderheiten-Abteilung beim Völkerbund
in Genf. Wehrhaft hat der polnische Außenminister an
den letzten Tagen das Wort ergriffen, dabei immer wieder
die angebliche Friedenspolitik Polens unterstrichen und
den friedensfeindlichen Geist Deutschlands betont.
Im Hinblick auf den Besuch des Genfer Völkerbunds-
vertreter wurden bessere Zensuren für die
Einrichtungen des Völkerbundes erteilt und zugleich
wurde in diesen Reden mit starken Worten mehrfach be-
tont, daß eine Revision der Grenzen Polens
unzulässig sei und auf den stärksten Widerspruch der
polnischen Grenzbevölkerung stoßen würde. Herr Ja-
leski, der polnische Außenminister, wird seine Gründe
haben, um gerade in dem jetzigen Augenblick gegen
eine Revision der polnischen Westgrenzen Stellung zu
nehmen. Die vernünftige Kritik des Korri-
dors wie auch die durch den Ausgang der jüngsten
kommunalen Wahlen bewiesene Unhaltbarkeit der
oberschlesischen Grenzen haben der Warschauer Regie-
rung Anlaß genug gegeben, immer wieder die gleichen
Tropensignale von sich zu geben. Die ministeriellen
Anfragen gegen Deutschland mehrten sich von Rede zu
Rede. In einer seiner jüngsten Reden sprach Herr
Jalesski von „der gewaltigen Offensive, die der
westliche Nachbar gegen unsere Westgrenzen begonnen“
hat. Das ist nach ihm unvereinbar mit den Statuten
des Völkerbundes! Was dann in diesen Reden folgt,
gehört zu dem Phrasenreichtum, über den ein polnischer
Staatsmann verfügen muß, wenn er sich am Ruder er-
halten will. Darüber hinaus sprach sich der Außen-
minister auch gegen einen etwaigen Austausch des
Korridors gegen das Gebiet von Litauen und Memel
aus. Obwohl Polen selbst alle Wege zum baldigen
Vertrag vertritt, so ist die Regierung unwillig und
doch wörtlich: „Fremd ist der Regierung Unwillie und
daß zur Erlangung von guten deutsch-polnischen Be-
ziehungen ist sie bereit, sehr weit zu gehen.“

Diese Friedensschwärmereien, die so wenig in Einklang
zu bringen sind mit der tatsächlichen Haltung Polens
gegenüber Deutschland im allgemeinen und gegenüber
dem Deutschland in Polen im besonderen, finden eine
scharfe Beleuchtung durch die Behandlung der Ent-
scheidungen der Genfer Kommission unter dem Vor-
sitz des ehemaligen schweizerischen Bundespräsidenten
Calonder. Polen hat auch diese jüngsten Entschlei-
dungen unbeachtet gelassen. Die 7000 Kinder, die
schon längst deutschen Schulen zugeführt werden sollten,
sind immer noch ohne Unterricht oder besuchen zwangs-
weise polnische Schulen. Die polnische Regierung hat
noch bis zum 21. Januar Zeit zum Nachdenken. Nach
dieser Frist wird auch in diesem Falle die Entscheidung
des im März tagenden Völkerbundsrates nachgeschickt
werden müssen. Schließlich schweben bereits einige
Klagen des Deutschen Volksbundes vor der ständigen
Kommission des Völkerbundes für Minderheits-
fragen. Sie betreffen die Errichtung einiger Schulen,
die durch die Entscheidung des Herrn Calonder gut
geheißen wurde, während die polnische Regierung dieser
Entscheidung nicht nachgegeben ist, obwohl seitdem
bereits Monate verstrichen sind. Zu allem Überflusse
hat auch das Gemischte Schiedsgericht unter dem Vor-
sitz des holländischen Professors Raekenbeck einige
schwerwiegende Entscheidungen zu Ungunsten Polens
getroffen. Die jüngste davon betrifft den Fall eines
einfachen Bezirkschornsteinfegers, der sich zu Unrecht
aus Polen ausgewiesen wurde. Er strengte Klage
an mit dem Erfolge, daß das Gemischte Schiedsgericht
der polnischen Regierung nahe legte, dem Kläger binnen
Monatsfrist einen Betrag von 12.000 Zl. als Entschädi-
gung zu zahlen. In diesem Falle hat Polen schließlich
den Vorschlag des holländischen Präsidenten ange-
nommen. Eine Serie größerer Klagen vor dem
gleichen Gemischten Schiedsgericht, die die widerrecht-
liche Ausdehnung des polnischen Tabakmonopols
auf Oberschlesien und eine dadurch hervorgerufene
Schädigung von Tabakhändlern betreffen, werden dem-
nächst zur Beurteilung kommen und auch hier spricht
die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Warschauer Regie-
rung erneut verurteilt werden wird.

In diese Situation fällt der Besuch des Leiters der
Minderheiten-Abteilung beim Völkerbund, des Herrn
Eric Colban. Dieser Genfer Besuch wird von der
deutschen Presse Polens lebhaft begrüßt, von der
polnischen Presse dagegen zum Teil totgeschwiegen,
obwohl der Besuch auf Einladung der War-
schauer Regierung erfolgt. Der einer jeden
fanatisch deutschen Stimmung unbedingte deutsch-
sozialistische „Volksw.“ sagt in einer Betrachtung
über Colbans Besuch:

„Wir unterfreuen uns nochmals, daß wir unsere Er-
wartungen über diesen Besuch nicht überspannen.
Denn das Beste an der ganzen Reise werden die Fest-
essen und Frühstücke sein. Herr Colban wird
dann abreisen und die deutsche Minderheit wird weiter
Schritt für Schritt um ihre Rechte kämpfen. Der
Besuch des Genfer Völkerbundes und trotz der Tätigkeit
der Genfer Kommission den Kampf fortsetzen
müssen.“

Es muß auch einen etwas peinlichen Eindruck
machen, daß dieser Völkerbundbesuch von dem unter-
drückten Deutschum bisher seit fünf Jahren ver-
gebens erwartet wurde. Zwar war Herr Colban in
dieser langen Frist mehrfach in Warschau, er fand aber
nie Zeit, in Oberschlesien Station zu machen und die
Leiden des Deutschums zu studieren. Man kann es
heute dahin gestellt sein lassen, ob er sich jetzt endlich
diesem Studium veranlaßt sieht, weil Deutschland in-
zwischen Mitglied des Völkerbundes gewor-
den ist oder weil der Ausgang der jüngsten kommu-
nalen Wahlen in Oberschlesien ihm die Augen ge-
öffnet hat. Auf jeden Fall: Das Deutschum begrüßt
selbst heute noch nach langen Jahren vergeblichen War-
tens diesen Besuch. Während Polen eine Revision des
Genfer Vertrages aus durchsichtigen Gründen verlangt,
muß das Deutschum fordern, daß die hier tätigen inter-
nationalen Stellen ein Recht für eine gewisse Vollstrec-
barkeit ihrer Entscheidungen haben, damit der traurige
Zustand aufhört, daß fortgesetzt Entscheidungen von
den Vertretern des Völkerbundes gefällt werden, denen
Polen keinerlei Folge gibt. Die „Katt. Ztg.“ sagt
mit Recht: „Die deutsche Minderheit hat nichts zu ver-
bergen. Klarer und ehrlicher hat nie ein Volkstum
sein Recht verfochten wie das unfriede. Wir können und
wollen nicht alle Einzelheiten der Beschwerden vortra-
gen. Es sind ihrer Legionen und der Zustand ist so,
daß die deutsche Minderheitsvertretung nicht Zungen
und Federn genug hat, um sie darzustellen. Wo Herr
Colban hinschleichen wird, kann er sehen, daß die Not der
Deutschen zum Himmel schreit. Wenn die hiesigen Ein-
richtungen des Völkerbundes kaum eine ausreichende
Bedeutung und Unterstützung von Genf erfahren, so kann
Herr Colban hier jetzt eine Aenderung herbeiführen.
An ihm wird es auch liegen, ob das Vertrauen der
deutschen Minderheit Polens zum Völkerbund eine
Stärkung oder Schwächung erfahren muß.“

Reichspräsident Ebert gegen Jalesski.

Danzig, 12. Jan. Der Präsident des Deutschen
Reichspräsident Ebert ist gestern Nachmittag in Danzig ein-
getroffen, um vor dem deutschen Heimatsbund über die
österreichische Anschlussfrage zu sprechen. Der
Veranstaltung wohnte u. a. der Präsident des Senates
Dr. Zehm bei. Reichspräsident Ebert überbrachte
zunächst unter förmlichem Beifall der Versammlung die
Grüße des Deutschen Reichspräsidenten. Auf die jüngste
Rede des polnischen Außenministers Ja-
lesski übergehend betonte der Reichspräsident, daß Deutschland
ebenfalls wie Danzig verwundet gewesen sei über
den drohenden Ton, der in dieser Rede zum Aus-
druck gekommen sei. Er sei in Danzig gekommen, um
das Gerecht, das es in Danzig genieße, verbiete
es ihm, in eine Polemik zu der Rede Jalesski einzu-
treten. Er werde das bei einer anderen Gelegenheit
tun, daß für die Dauer Deutschlands das Selbstbestim-
mungsrecht, das selbst dem kleinsten Staate gewährt
worden sei, nicht vorbehalten werden könne. Er han-
delt sich hier um einen freiwilligen Zusammenschluß
zweier Länder, die in Kultur und in der Sprache voll-
kommen gleich seien.

Die schweren Bedenken des Zentrums.

Einmündiger Fraktionsbeschluss gegen die Absichten von Curtius.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 12. Januar (Draht).

Der Besuch des Völkerbund-Präsidenten in Danzig
herborgehoben. Zunächst konnte festgestellt werden, daß
die Reichsregierung im Gegensatz zu den vorhergehenden
Tagen ihrem Optimismus harte Jügel anlegt und
nicht mehr so recht zu glauben scheint, daß sich das Zen-
trum einfach „vom Grafen beschleichen“ lässt. Allerdings
kann man noch zwischen den Zeilen lesen, daß beim
Scheitern der primären Pläne des Herrn Dr. Curtius
ein regelrechtes Minderheitskabinett der „kleinen Rechten“
in Betracht gezogen werden müsse. Was nun aber
bei der jetzigen Situation Hoffnungen und Entwürfe,
die mit aller Wahrscheinlichkeit ein Gebilde der Phantasie
bleiben werden! Die besagte Entscheidung hatte
ferner die Wirkung, daß die auf Mittwoch vormittag
zwischen den Führern des Zentrums, der Deutschnationalen
und der Deutschen Volkspartei unter Teilnahme
des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius anberaumte
Besprechung unterblieb. Dr. Curtius hatte
sich wohl gesagt, daß angesichts der kühlen Haltung des
Zentrums eine solche Konferenz zwecklos sein dürfte.
Als dritte Wirkung des Beschlusses des Fraktionsvor-
standes kann schließlich die bei den Verhandlungen ein-
getretene Stille angesehen werden. Mit Rücksicht auf
die bevorstehende Sitzung der gesamten Fraktion des
Zentrums hat Dr. Curtius am Mittwoch darauf ver-
zichtet, die Besprechungen mit den Parteiführern fortzu-
setzen. Dagegen empfing er, wie wir bereits gestern mit-
geteilt in der Lage waren, die Vertreter der verschie-
denen Gewerkschaftsrichtungen. (Ueber die Aussprache
mit ihnen vergl. die nachfolgende Meldung.)

Das allgemeine Interesse galt naturgemäß der heu-
tigen Sitzung der Zentrumsfraktion des
Reichstages. Sie trat um 6 Uhr zusammen, um zu
der gegenwärtigen polnischen Lage Stellung zu nehmen.
Nach einer Begrüßungsansprache des stellvertre-
tenden Vorsitzenden, Abgeordneter von Guérard, trat
die Fraktion sofort in die Beratung des aktuellen The-
mas „Regierungsabteilung“ ein. Die Diskussion, an der
sich die prominentesten Persönlichkeiten der Fraktion be-
teiligten, zog sich bis zur neunten Stunde hin. Das
Ergebnis der Beratung bildete die einstimmige
Annahme der folgenden Entschließung:

„Die Zentrumsfraktion des Reichstages teilt die
schweren außen- und innenpolitischen
Bedenken des Fraktionsvorstandes hin-
sichtlich der von Dr. Curtius beabsichtigten Kabinetts-
bildung. Der Vorstand wird beauftragt, diese Beden-
ken dem Herrn Dr. Curtius und dem Vorsitzenden der
Deutschen Volkspartei, Herrn Dr. Stresemann, erneut
darzulegen.“

Wie nicht anders zu erwarten, hat die Fraktion also
die gleiche Haltung eingenommen, wie der Fraktions-
vorstand. Große Beachtung verdient die Einmütig-
keit, mit der die Fraktion zu ihrer Entscheidung ge-
langte; denn gerade hieraus können die Kreise, die es
angeht, den Ernst der Situation erkennen. Es liegt
nun an der Gegenseite, ein klärendes
Wort zu sprechen. Das Zentrum läßt sich seine
Haltung von niemand diktieren. Der Führer der Deut-
schen Volkspartei, Dr. Stresemann, wird gut beraten
sein, wenn er mit aller Macht sein Wort in die Wa-
gung wagt. Den beiden in der Entscheidung genann-

ten Herren wurde von der Entscheidung der Fraktion
sofort Kenntnis gegeben. Am Donnerstagabend um
6 Uhr wird die Zentrumsfraktion abermals zusam-
mentreten, um von der inzwischen sich ergebenden Ent-
wicklung Kenntnis und gegebenenfalls erneut Stellung zu
nehmen.

Berlin, 12. Januar.
Zu den heutigen Mittagsbesprechungen verläutet, daß
Dr. Curtius die Führer der Gewerkschaftsrichtungen
getrennt empfing und zwar als erste die
Vertreter der Christlichen Gewerkschaften Baltrusch,
Brust und Ditt.

Dabei wurde festgestellt, daß diese Besprechungen
keinen politischen Charakter haben, da die politi-
sche Seite der Regierungsabteilung der parlamen-
tarischen Instanzen zufällt. Die Vertreter der
Gewerkschaften trugen die Forderungen vor, die sie an
die künftige Reichsregierung stellen.

Wie wir aus Kreisen des Deutschen Gewerkschafts-
bundes erfahren, wurde in der Besprechung sozialpoli-
tischer Fragen als besonders dringlich hingee-
stellt die Erleichterung des Arbeitslosenunterstützungs-
gesetzes und der Arbeitslosenversicherung.
Für den wahrheitsgemäßen Fall, daß sich die Regelung des
Arbeitslosenunterstützungs noch längere Zeit hingezogen wer-
den würde, wurde ein Vorschlag zur Be-
festigung der aus der geltenden Arbeitslosenunter-
stützung resultierenden Lage betont. Ebenso
wurde die Erleichterung der notwendigen Erleichterung der heute
unvollkommenen Gewerkschaften durch eine Ar-
beitslosenversicherung hervorgehoben. Dringend erforderlich
ist u. a. Johann auch noch eine weitere gesetzliche Rege-
lung des Lehrlingswesens im Handel. Das Ver-
trauensverhältnis zwischen den Gewerkschaften und der
Reichsregierung müsse mit Besorgnis vor-
gezeichnet werden. Als notwendig erachtete der Deutsche Ge-
werkschaftsbund ferner die gesetzliche Regelung der
Verhältnisse der Angestellten. Des weiteren
wurde betont, daß die beschlossene Durchfüh-
rung des Arbeitsbeschaffungsprogramms
angesichts der großen Zahl der Arbeitslosen im Vorder-
grund stehen müsse. Für den Deutschen Gewerkschafts-
bund sei fernerhin der Ausbau der Wirtschafts-
vertretungen im Sinne paritätischer Zusammen-
fassung eine Forderung von grundlegender Bedeu-
tung. Die Verabschiedung des Gesetzes über den ein-
seitigen Reichswirtschaftsrat müsse gleich-
falls energisch betrieben werden. Von hoher Wichtigkeit
sei, daß die Regierung im Rahmen ihrer Machtmittel
auf weitere Senkung der Preise und damit
auch auf eine Erhöhung der Kaufkraft der ganzen
Masse wirke. Eine Zollpolitik, die den Anschluß
Deutschlands an den Weltmarkt erleichtere, gehöre mit
zu den Forderungen des Deutschen Gewerkschafts-
bundes. Dieser müsse darauf beharren, daß bei der Be-
rufung von Arbeitnehmern zur Teilnahme an Welt-
wirtschaftskonferenzen und dergleichen Veranstaltungen
die christlich-nationale Arbeiterbewegung gebührend zu
Worte komme.

Dr. Curtius ging in seiner Erwiderung auf die
einzelnen Punkte ein. Er verwies darauf, daß es bereits
gelungen sei, das Wohnungsbauprogramm für 1927
fertig zu stellen. Darüber hinaus bestünde die Hoffnung,
auch für die weiteren nächsten Jahre zu einer Verteilung
zu gelangen. In der Frage des Kartell-
wesens habe er es für wünschenswert, zunächst die
Ergebnisse des Enquete-Ausschusses abzu-
warten.

Im Anschluß daran empfing Dr. Curtius die
Vertreter der Freien Gewerkschaften.

Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Hermann Müller, betonte, daß er
die Besprechung eigentlich für verfrüht halte, da ja die
neue Regierung noch nicht gebildet sei und ein Regie-
rungsprogramm, zu dem die Gewerkschaften Stellung
nehmen könnten, noch nicht vorliege. Der Minister
erklärte demgegenüber, daß er für die Verhandlungen
Wert darauf lege, die Forderungen kennen zu lernen, die
die Gewerkschaften in der jetzigen Situation für beson-
ders vorbringlich hielten.

Hermann Müller ging in seinen Ausführungen von
der Feststellung aus, daß die Gewerkschaften einer Ein-

ziehung der Deutschnationalen zu der Regierung mit
sich im Vertrauen gegenüberstehen, und zwar in
erster Linie aus außenpolitischen Gründen. Eine Regie-
rung, in der die Deutschnationalen vertreten seien, biete
keine Gewähr, daß die Politik von Locarno
und Thoiry unabweisbar fortgesetzt
werde, ganz abgesehen davon, daß so entschieden an-
republikanische Politiker, wie sie in der
Deutschnationalen Partei zu finden seien, in die Re-
gierung der Republik nicht hineingehör-
ten. Die entscheidende Fortführung der Friedenspolitik
sei eine Voraussetzung geistlicher Entwicklung der
Wirtschaft.

Der Minister bekannte sich zwar rückhaltlos zu der
Politik von Locarno, aber er war auch offener der
Meinung, daß die Vereinnahmung der Deutschnationalen
in die Regierung keine Befähigung für diese Politik
bedeute.

Die Gewerkschaftsvertreter legten sodann die im
Augenblick wichtigsten sozial- und wirtschaftspolitischen
Forderungen dar. Grundlegend in dieser Hinsicht sei die
Forderung des Notgesetzes über den Achtundzenta-
und der strikten Befestigung des Ueber-
stundenwesens, daß angesichts der chronischen Ar-
beitslosigkeit nicht tragbar sei. Kaum weniger wesentlich
sei die Forderung einer Erhöhung der Löhne, die
sich nicht an die Befestigung der Wohlfahrtswirtschaft
schließen dürfe. Die Arbeiterkraft habe bisher durch die
Nationalisierung eine Beförderung ihrer Lage nicht er-
fahren, im Gegenteil, sie trage in Gestalt der Massenarbeits-
losigkeit die Kosten der Nationalisierung. Deshalb for-
dern die Gewerkschaften eine Prüfung der Sozial- und
Wirtschaftspolitik, die darauf abzielt, die Früchte der
Nationalisierung, die bisher einseitig den Unter-
nehmern zufließen, durch Vertiefung der
Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne und Sen-
kung der Preise auch der breiten Masse der
Lohnnehmerschichten zuteil werden zu
lassen.

Aus den Erwiderungen des Ministers ergab sich, wie
dem D. Z.-Büro aus Gewerkschaftskreisen berichtet
wird, mit zwingender Deutlichkeit, daß zwischen den
Forderungen der freien Gewerkschaften
und der Auffassung des Ministers ein so
weitgehender Gegensatz besteht, daß schon
heute vorausgesetzt werden kann, daß die freigeber-
liche Arbeiterbewegung einem etwaigen Ministerium
Curtius mit scharfem Misstrauen gegenübersehen
wird.

Als
Vertreter der freischheitlich-nationalen Gewerkschaften
(Hilfs- und
Schlichter- und
Führer von Dr. Curtius
empfangen.

Der Reichswirtschaftsminister begründete
in ähnlicher Weise wie bei den vorausgegangenen Bespre-
chungen den Zweck der Unterredung und bat um Mit-
teilung, welche Fragen für den Gewerkschaftsrat bei der
Aufstellung eines Aktionsprogramms für die neue Regie-
rung von besonderer Bedeutung seien.

Auch die Vertreter des Gewerkschaftsrates stellten in
den Vordergrund das Problem der Arbeitszeitregelung.
Von ihnen wurde erklärt, daß keine Regierung mit den
Massen der deutschen Arbeiter und Angestellten in eine
innere Verbindung kommen könne, wenn sie nicht von
Anfang an entschlossen sei, ganz großartig die Arbeits-
zeitregelung anzufassen.

Dr. Curtius legte dabei größeres Gewicht auf die
rasche Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes, der
Gewerkschaftsrat betonte demgegenüber, daß es not-
wendig sei, eine sofortige Notverordnung durch-
zuführen, die die Ueberstundenarbeit ein-
schränke.

Die Erwiderung des Ministers bezie-
hete in diesem Punkte den Gewerkschaftsrat
nicht.

Andere angeschnittene wirtschafts- und sozialpoli-
tische Fragen ließen die Auffassungen nicht soweit aus-
einandergehen wie die Arbeitszeitfrage. Im Ganzen
unterdrückte jedoch die Vertreter des Gewerkschafts-
rates ihr Misstrauen gegen die politische
Tendenz der von Herrn Dr. Curtius vorgenommenen
Regierungsabteilung. Sie gaben der Ver-
sicherung Ausdruck, daß ein neues Kabinett, das
nicht vom Vertrauen der Gewerkschaften
getragen werde, zu einer weiteren sozial-
politischen und politischen Radikalisie-
rung der Arbeiterbewegung führen
könne.

Die Beziehungen mit den Arbeitgeberverbänden.

X Berlin, 12. Jan. Als erste Wirtschaftsgruppe
empfang, wie das Nachrichtenbureau des Vereins deut-
scher Zeitungsverleger, Dr. Curtius heute Vertreter
des Reichsverbandes und zwar die Herren
Graf Kaldenbach, Kriegsheim und Schöbel,
um sich über die Auffassungen der Landwirte zu
unterrichten. Außerdem sind, wie das Nachrichtenbureau
des Vereins deutscher Zeitungsverleger weiter hört, Be-
sprechungen mit Vertretern des Reichs-
verbandes der deutschen Industrie, des Deut-
schen Industrie- und Handelsbundes und der
Vereinigung der Deutschen Arbeitgeber-
verbände in Aussicht genommen. Diese Besprechun-
gen werden am Donnerstag oder Freitag stattfinden.

Zurückhaltung der Demokraten.

A Berlin, 12. Jan. Der Vorstand der demokratischen
Reichstagsfraktion hielt heute im Reichstag eine Sitzung
ab. Der Vorstand billigte die Haltung seines
Vertreters, des Abg. Koch, der dem Minister
Dr. Curtius gestern erklärte, daß Verhandlungen mit
den Demokraten zur Zeit keinen rechten Zweck hätten,
da der Minister erst Klarheit über die Stel-
lung des Zentrums schaffen müßte. Angesichts
der unklaren Lage war zu einer endgültigen Beschluß-
fassung kein Anlaß gegeben.

Der Auftrag, den der Reichspräsident dem Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius zur Neubildung der

Turtius übernommenen Aufgabe hegt. Was
benburg und Gehler gesagt wird, ist nach un-
formationen richtig. Der "Demokratische Zei-
ist" hat jedoch bereits darauf hingewiesen.

verlin, 12. Jan. Um siebenbe Fräulein, r und Musiker von allgemein aner- r Bedeutung, die sich - bei vorgerücktem er - in schwieriger wirtschaftlicher Lage befin- äußerster Not zu schützen und ihnen damit ein des Dankes und der Anerkennung tes zu geben, hat, wie der Amtliche Preussif- igt mittels, der preussische Kultusminister De- nti der Unterstützung der Finanzverwaltung den- lichen Ehrenlohn" geschaffen. Der Ehren- undacht jährlich 2000 Mark für die betragen und auf Grund von Vorschlägen der en Akademie der Künste vom Kultusminister an

gham, 12. Jan. In einem Privathause
ob Feuer aus, dem sechs Menschen

ein

an der den Grenze.

ung der H. Orient-
wischer Solda-
und griff mit Ma-
b Sandgrauen
ache an. Dabei wurde
rstützt, das die Gegend
Nach heftigem Feuer-
zurückgeschlagen. Sie
essa. Ein rumänischer

Storkings.

rtlichen Eröffnung ver-
de, n der es heißt,
neidvoranschlag als ihre
Ausgaben her-
n darauf, das die ab-
anbauen werde,
enfangen der staat-
lungen in Höhe
Millionen Kronen
vorlage über Abände-
schästen Stra-
schon und solche
heit begangen wur-
Geheimverträge
ngsordnung.

Reich.

Göhler 7.
starb im 86. Lebens-
und Kriegs-
anfanke a. D.
Verstorbenen nahm an
d stand von 1896 bis
Kriegsministeriums.
g beteiligte sich an

Reichswehr.

f der Heeresleitung,
notwendige Zeitungs-
egen die vorstrichen
auf hingewiesen,
des Unterabens in
it im Heere dulden
berhalte, zu prüfen,
den ihnen oblie-
gaben

als Professor.

ent Vollständigung-
ent Dr. Walter
honorarpro-
saherige Oberreichs-
her zum ordent-
in der juristischen
nann worden.

achrichten.

links.
er Barthou, der
ncares angehört hat,
nig nach links
Demokratischer-Repu-
blik Senator Cha-
u.

Vertrag zwischen

spott" meldet aus
das ganze diplo-
matische Ausland
erwartungsvoll
den Standpunkt
und schäfer-
nagarn zu in-

ekretärs in der

rie der Provinz
stärker nach einem
schweren Schiffe

tas.

der Flut der Be-
Gouverneur Mr.
steuern, hat man
Mitte, alle
da, an die
abläuft. Wah-
hat sie 3177 Be-
ein 32.

abst.

er Kreuzer „Em-
ric" schiff
vor Unter-
genen Salzwasser-
schiff erworben.

nbrücke.

cht des Rhein-
nachmittag selb-
angelegenen
Entwürfen hat
men der Stadt-
ncompeller
wurde, der das
von der Firma
on. (Versteht
Firma Schli-

chten.

rdin. In D-
unger Mann.
in den Kopf
grund zu der
werden. Die
on two aus zur
angeheilt

hen Kunstharz-
messung-
sarm vormalig
gelegt mit,
s wieder ent-
tliche Gase
ber verfahren
den ebenfalls
stien wurden
geheftet, wo
den.

er Privathaus
Men schen

Aus der Heimat.

Bocholt, den 13. Januar 1927.

a. **Steuermahnung.** Die Stadtkasse teilt uns mit: Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Grund- und Hauszinssteuer, Kanalgebühren und Müllabfuhrgebühren für den Monat Januar bis zum 15. ds. Mts. einzusenden sind. Vom 16. Januar ab sind die gefälligen Verzugszinsen in Höhe von 10 Prozent mit zu entrichten.

b. **Kinovorführungen im Schulhaus.** Am Samstag nachmittag 3.30 Uhr findet im Schulhaus Rotenburg eine Probenvorführung verschiedener Jugendfilme der Stadtbildstelle des städtischen Jugendamtes statt. Am Sonntag erfolgt dann die Vorführung für die Jugendvereine und am Montag und Dienstag für die Schul-.

c. **Fundstücke.** In der Nacht vom 7. zum 8. Januar ist ein Handwagen als Fundstück auf der hiesigen Polizeiwache zur Abholung gelangt. Der Eigentümer kann seine Rechte auf dem Fundamt, Zimmer 3, Rathaus, geltend machen.

d. **Verkehrsaußfall.** Gestern nachmittag gegen 2.30 Uhr kam auf der Kanardstraße ein Pferd zu Fall. Um das Tier wieder in Bewegung zu bringen, wurde man es ausspannen. Der Vorfall, der ohne irgendwelchen Schaden verlief, verursachte in der engen Straße eine vorübergehende Verkehrsstockung.

e. **Instrumental-Verein 2. Konzert.** Der erste Ton- dichter, der in höherem Sinne als Beethoven's Schüler bezeichnet werden kann und der zugleich die Wiener Schule und ihren Lokalen als einer der besten und als der größten Meister vertritt, ist Franz Schubert, dessen 130. Geburtstag sich am 31. Januar jährt. Wiener und Oesterreicher ist er in der Erfindung und Phantasie bis zu einem Grade, das keine Kompositionen an die Wiener Landhaft, an Schubert und Gade's Klang erin- nern, Beethovenianer in der breiten, zuweilen maklos breiten Führung der Form. Das Hauptwerk unter Franz Schubert's Symphonien ist die große Symphonie in C-dur, mit der zu Ehren des unsterblichen Meisters das Konzert des Instrumental-Vereins am nächsten Sonntag be- endet. Sie ist ein Ausnahmewerk in ihrer solistischen Anlage, in den unaußersichlichen Wiederholungen ihres Verlaufs, in ihrer „himmlischen Länge", wie sich Robert Schumann euphemistisch ausdrückt, in der musikalischen Erfindung, in der Stärke des melodischen Stimmes, in der Fülle schwärmerischer Weisen, in der Ursprünglichkeit und dem Reichtum origineller Tongeban- den, die auf Schritt und Tritt in diesem Werke uns ge- fangen nehmen, lebenswütig und unwiderstehlich wie eine heitere, großartige Frühlingslandschaft nach der Natur ihrer Phantasie und Stimmung. Alles in allem kann man sie vielleicht die schönste, die musikalisch reichste Symphonie des 19. Jahrhunderts nennen; sicher hat sie in der Reizwelt mehr Freude als irgend eine andere. Von Schubert's Liedern, die vielleicht mehr noch als seine Symphonien die Erinnerung an den Meister der Romantik in weiten Kreisen erhalten haben, wird die vorzügliche Solistin des Abends, Frau Margot Hinne- berg-Deßde, einige zum Vortrag bringen. Die Künst- lerin ist eine der markantesten Persönlichkeiten unter den jüngeren Konzertkünstlerinnen. Die gesamte Presse lobt ihr wundervoll klingendes, weittragendes Organ, ihre vollendete Gesangstechnik und ihre hinterzuckende, temperamentovolle Gestaltungsgabe.

f. **Unterstützung der christlichen Gewerkschaften und sonst. Arbeitervereine.** Am Dienstagabend 8 1/2 Uhr sprach Herr Vater Rattenbach-Burlo im Unterrichtsbüro der christlichen Gewerkschaften und sonst. Arbeitervereine über Christentum und neuzeitliches Heidentum. Während der erste Teil des Unterrichtsbüros sich haupt- sächlich mit wirtschaftlichen und sozialen Fragen beschäftigte, ist der zweite Teil der Behandlung kultureller Fragen gewidmet. Dilemmer's Vortrag werden sich dann wei- tere Referate anschließen über das Christentum und seinen sozial-caritativen Charakter, das Christentum im Wirtschaftskreis der Mittelalter, die Stellung des Christentums zum Privateigentum usw., für die ver- schiedene namhafte Redner gewonnen worden sind. Zu dem Vortragsabend am Dienstag hatten sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden und folgten mit Interesse den Worten des auch in Bocholt rühmlichst bekannten Redners. Dieser zeichnete in großen Zügen das Vor- dringen heidnischen Weltes in der heutigen Zeit, in der christliche Ideen nirgendwo in der Daseinswirklichkeit die Rolle spielen, die sie spielen könnten. Wenn das Heiden- tum im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende immer wieder eine andere Färbung annimmt, so äußert es sich doch schließlich immer in gleicher Weise wie im Altertum: als Augenlust, Fleischlust und Gier nach dem Lebens. Der Redner ging dann auf die vielen heid- nischen Elemente ein, die im Kulturleben der Gegenwart erkennbar sind. Demgegenüber hat sich das Christentum bisher als nicht abweisbar genug erwiesen. Das liegt nicht daran, daß das Christentum keine innere Kraft hat, sondern, daß es von seinen Anhängern in der Daseins- wirklichkeit nicht so vertreten wird, wie es notwendig ist. Der Redner schloß mit den Worten, daß wir nicht ver- zweifeln brauchen, sondern die Überzeugung haben dürfen, daß das Werk Christi auch von dem modernen Heidentum nicht überwunden werden könne. Den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte eine lebhafteste Diskussion, in der noch verschiedene Fragen angesprochen und geklärt wurden. Mit dem Wunsch, daß der nächste Unterrichtabend einen ebenso starken Besuch finden möge, wurde dann der Abend geschlossen.

g. **Arbeiterverein St. Paulus.** Der Verein veran- staltet am kommenden Sonntag, den 15. d. M., einen Volksbildungsabend, für den der Diplomanalyst Herr Laatz-Krefeld gewonnen werden konnte. Der Bekannte Redner wird einen Lichtbildervortrag halten mit dem Thema: „Die kleinen Freunde und Feinde des Men- schen." Über den Vortrag, der überall bestfällige auf- genommen wurde, urteilte man u. a. folgendermaßen: „Wer möchte es nicht begreifen, in gemeinverständlicher und fesselnder Form und an Hand von viel- n, bun- farbigen Lichtbildern in diese uns alle und ständig um- gebende Wunderwelt der kleinen Lebewesen eingeführt zu werden, die zum Teil nützliche Arbeit für den Menschen verrichten, zum Teil aber mit ihm einen Kampf auf Leben und Tod führen. Dem Auge nicht sichtbar, nur mit dem Mikroskop wahrzunehmen, sehen wir sie hier auf der Leinwand in der faszinierenden Klarheit und scharfen Umfassen bei ihrer vielseitigen und uner- messlichen Kleinart. Eine faszinierende Überflutung und eigenartige Welt tut sich unsern Blicken auf und wir machen uns veritabelt einer Fülle von Vorgängen, über die jeder unterrichtet sein muß, denn nur so sind wir imstande, uns zur Wehr zu setzen und vorzubereiten uns selbst zu schützen. Wir können diesen hochinteressanten und sehr lehrreichen Abend des bekannten Vortrag- enden nur auf das wärmste empfehlen." — Die Mit- glieder des Vereins haben unter Vorzeigung des Pro- gramms, das ihnen durch die Vertrauensleute ausge- reicht wurde, freien Zutritt. Auch die erwachsenen Angehörigen sind herzlich willkommen. Beginn der Veranstal- tung 8 Uhr pünktlich!

h. **Neuer Senographiekursus.** Am morgigen Freitagabend 7 1/2 Uhr eröffnet der Reichsfürstlich-herzogliche Gesellschaft 1878 einen neuen Kursus in der Einzel- kurtzschreibung, auf den Interessenten auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht werden. Mit der neuen Schriftsch-

find bis jetzt die besten Erfahrungen gemacht. Der seit Jahren geführte Kampf zwischen den verschiedenen Systemen hat endlich sein Ende gefunden. In etwa zwei Jahren hat sich die Einzelkurtzschreibung durchge- setzt. Es ist ein Wechsel der Zeit eingetreten. Der Ansturm der gegnerischen Schulen war geradezu wild, aber der Siegeslauf der Einzelkurtzschreibung war unaufhaltsam, denn der ihr zugrunde liegende Gedanke war vaterlän- disch und die Sache selbst gut, wie die Erfahrungen in Unterricht und Praxis nun schon längst festgestellt haben. Das Ziel der Senographenvereine ist es nun, die er- zungene Einheit weiter zu pflegen und dem neuen Sys- tem immer neue Freunde zuzuführen. Mögen sich des- halb viele Interessenten an dem Kursus beteiligen.

i. **2. Coné-Vortrag am Freitag abnd.** Am mor- gigen Abend wird der Psychologe Ramon S. Winge einen zweiten Vortrag über die Autogen-Trainingstherapie nach dem System des verstorbenen französischen Apothe- kers Coué halten. Der Vortrag hat neuen Text, auch die Experimente sind neu. Nach dem starken Besuch, den der erste Vortrag im Schulhaus gefunden hat, ist zu erwarten, daß sich auch zu dem 2. Vortrag in der „Kronenburg" zahlreiche Besucher, die sich für Coué- und seine Methode interessieren, einfänden werden. Es ist immer zu beachten, daß Coué keine neuen psychologischen Tatsachen feststellt, sondern daß er etwas längst be- kanntes in vorher gar nicht verdächtigem Maße der Thera- pie dienstbar machte und damit auch überraschende Heil- erfolge erzielte. Insofern darf man von einer neuen Methode sprechen. Wunder geschähen auch nicht, denn gedrochene Glieder werden nicht heil suggeriert. Aber etwas, das der Mensch infolge von Willensschwäche sich selbst frant suggeriert, lernt er wieder heil zu sugge- rieren. Die Brauchbarkeit der Coué'schen Methode auf diesem Gebiete läßt sich gar nicht bestreiten. Und wenn nur hier und da ein Mensch von einem aerol- n Leben befreit wird, so ist schon viel gewonnen zum Besten der lebenden Menschheit. Darum müssen wir Coué bejahen. Wie weit die Grenzen sind, innerhalb deren die Methode wirkt, wird die Praxis zeigen. Vielleicht gibt uns hierzu auch der Freitagabend wertvolle Anhaltspunkte.

Inventur-Ausverkauf

Sonder-Angebot in Selbstbindern

Serie I	Serie II	Serie III
0.35	0.60	0.85

S. B. LÖWENSTEIN

n. **Holländischer Verein „Hilpt en Steunt elkanter".** Der holländische Verein „Hilpt en Steunt elkanter" hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokal „Restaurant zum Geveerwegmann" seine diesjährige Generalver- sammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Nach Beendigung der Redebeiträge wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen. Beim Punkt „Vorstandsbericht" wurde der ge- wähählte Vorstand einstimmig wiedergewählt und ihm das volle Vertrauen der Versammlung ausgesprochen. Alsdann wurde ein Ueberblick gegeben über die Tätig- keit und die Leistungen des Vereins im vergangenen Jahr und die Kasse geprüft und für gut befunden. Nachdem unter „Berichtendes" noch einige Fragen im Hinblick auf die bevorstehende Jahresversammlung waren, ging man zum gemütlichen Teile über, der durch Musik und huma- nistische Vorträge verschönert wurde. Nur allzu schnell vergingen diese schönen Stunden, die zur Zufriedenheit aller in Harmonie und Großartigkeit verliefen.

a. **Schulen und Berufsberatung.** Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weist in einem Erlass darauf hin, daß überall dort, wo Be- rufsämter und Berufsberatungsstellen bei den Arbeits- nachweisämtern vorhanden sind, die Schule Angebote von Lehrstellen diesen zu übermitteln hat. Die Schulen sollen sich der Berufsberatungsmittel grübelnd enthalten. Die Aufgabe der Schule soll in Bezug auf die Berufs- beratung vielmehr darin bestehen, die Fragen der Be- rufswahl pädagogisch vorzubereiten und dem amtlichen Berufsberater Unterlagen für seine Tätigkeit zu liefern. Schon in einem Erlass vom 26. Februar 1920 hat der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volks- bildung ausgeführt, daß die eigentliche fachliche Beratung der Berufsämtern zu überlassen sei. Die Schulen sind erneut darauf hingewiesen, mit den Berufsämtern aufs engste zusammenzuarbeiten.

g. **Dingden, 12. Januar. Theaterabend im kath. Arbeiterverein.** Am vorigen Sonntag wurde im Heng- stermannschen Saale vom Arbeiterverein das Legenden- spiel „Genoveva" von P. Paul Humper D. M. Z. auf- geführt. Schon der sehr gute Besuch zeigte, daß für solche Volksstücke ein großes Interesse vorhanden ist. Es war auch wirklich der Mühe wert, diese Aufführung zu besuchen. Alle Spieler verstanden es meisterhaft, ihre Rolle zu geben, sie hatten sich ganz in das Bild hinein- gelebt, und darum gab es ein ganz vorzügliches Spiel. Der reiche Beifall am Schluß der einzelnen Aufzüge zeigte, daß die Zuschauer mit dem Spiele sehr zufrieden waren. Besonders Interesse riefen die Kinderrollen hervor; die Eltern- und Waidmännleinreihen fanden leb- haften Anklang. Dekoration und Beleuchtung hoben die Wirkung des ganzen Stüdes. Die atemlose Stille, mit der die Zuschauer der Handlung des Stüdes folgten, er- leichterte den Darstellern das Spiel. Am Sonntag, den 16. Januar, nachmittags 5 Uhr, wird das Legenden- spiel „Genoveva" noch einmal wiederholt. Alle, die es noch nicht kennen, mögen diese Gelegenheit benützen, dieses herrliche Volksstück mit eigenen Augen anzu- schauen. Also Sonntag nachmittag 5 Uhr im Hengster- mann'schen Saale!

* **Borken, 12. Januar. Der neue Dechant von Borken.** Die bischöfliche Behörde hat unter dem 8. Januar den hochw. Herrn Kaplan Joseph Stever in Borken zum Dechanten von Borken ernannt. Der Gewählte wurde geboren am 1. Juni 1878 zu Gronau und zum Priester geweiht am 6. Juni 1903. Seit 1917 wirkt er in Borken an der St. Dionysius-Kirche, in einer großen und an- gesehene Kirchengemeinde, welche ungefähr 12 000 Seelen umfaßt, ist Präses des Gesangsvereins dort und genießt den Ruf eines eifrigen Arbeiters im Weinberge des Herrn und einer Priesterpersönlichkeit, in der sich tiefe Frömmigkeit mit ruhigem Eifer und weiter Bild mit organisatorischer Fähigkeit vereinen. Die Dionysius- Pfarrgemeinde Borken umfaßt ein diegestaltiges und reich abgestuftes Werk der Seelsorge und Caritas.

* **Wissen, 12. Januar. Diebstahl in der Kaplanei.** Am Montag entwendete eine Frau, während sie in der Kaplanei marionette, aus dem Schreibtisch einen

größeren Geldbetrag. Es gelang, nachdem man den Diebstahl bemerkt hatte, die Frau am Nachmittags in Deuten festzunehmen. Das Geld aber war verschwunden.

Vom Niederrhein.

— **Die Rheinverehrung.** Die letzte Berichtswoc- che stand auf der Strecke Ruhrort-Mannheim im Zeichen eines ziemlich großen Aufschwunges. So hat der Berg- verkehr mit Rähnen sich um 30 Prozent gehoben, dabei standen die Kohlentransporte an erster Stelle, während die Blei- und Koksansprüche den Stand der Vorwoche behaupteten. Auch die Getreidezufuhr hat zugenommen. Talmärts konnte sich die Anzahl der schleppenden Rähne ebenfalls um annähernd 30 Prozent heben; dagegen hat die Zahl der beladenen Lastschiffe gegen die Vorwoche abgenommen. Die Ammonialtransporte vom Oberrhein nach den Seeflächen haben zugenommen, während die Eisen- erz-, Zement- und Salzktransporte ungefähr sich gegen die Vorwoche die Waage halten konnten. Dagegen haben Baustoff-, Salz-, Treib- und Holztransporte nach dem Nie- derrhein abgenommen. Radfahrer, dampfer, Rehn dies- mal ziemlich hinter den Schienenverkehr zurückgefallen, er- hielt wenig, während er zu Teil ziemlich hart zugenommen hat. Die Frachten hielten sich im Laufe der Woche auf dem letzten Stande.

— **Schiffahrt auf dem Rhein und Ruhrort.** In Köln ist der Rhein vorgetrieben um 60 Zentimeter und geht um weitere 30 Zentimeter gesunken. Auch im Ruhrort wird Hochwasser befürchtet, da die Kahn an ver- schiedenen Stellen weit über die Ufer getrieben ist.

— **Diebstahl, 12. Januar. Baustoffe.** Diejenigen Baustoffe, die im Laufe des Jahres Darlehen aus der Hauszinssteuer zum Neubau von Wohnungen erhalten wollen, müssen ihre Anträge bis spätestens am 17. d. M. auf dem hiesigen Bürgermeisterei einreichen.

— **Diebstahl, 12. Januar. Steuermahnung.** Die Stadtstelle Jübelburg erinnert an die Zahlung der rüd- ständigen Grundvermögens-, Mietzins-, Grund- und Gewerbesteuer nebst Hundesteuer bis Samstag, den 15. Januar. Am Montag, den 17. Januar, erfolgt die Eingehung.

— **Diebstahl, 12. Januar. Treibjagd.** Am ver- gangenen Montag hielten die Jübelburger Jäger im Jagdrevier der Stadt Jübelburg eine große Treibjagd ab. Es wurden 19 Hosen zur Strecke gebracht. 15 Jäger hatten sich an der Jagd beteiligt. Wildmanns Heil.

— **Rees, 12. Januar. Keine Sterbefälle im Monat Dezember.** Die Stadt Rees kann tatsächlich die letzte Statistik vorzeichnen, daß im Monat Dezember 1926 in Rees keine Sterbefälle vorgekommen sind.

— **Wesel, 12. Januar. Korpsappell am 11., 12. und 13. Juni 1927.** Bei der letzten Sitzung des hiesigen Korpsappells (angehörige der ehemaligen Armeekorps 15, 16 und 21) wurde einstimmig beschlossen, den Korpsappell, zu dem Se. Exz. General der Infanterie von Mubra sein Erscheinen bereits zugesagt hat, am 11., 12. und 13. Juni d. J. in Wesel abzuhalten. Gleichzeitig mit dem Korps- appell wird den einzelnen Regimentsvereinen Gelegen- heit gegeben sein, auch ein Regimentswettbewerb zu be- gehen. Der hiesige Appell wird, in dessen Händen die Abwicklung und Vorbereitung des Korpsappells liegt, hat für den besten Schluß unter den Angehörigen der ehem. 15., 16. und 21. A. A. einen schönen Preis aus- gestellt. Anträgen sind zu richten an den Vorsitzenden des Arbeitsausschusses, Garnisonverwaltungsreferat a. D., Rechnungsrat Brack in Wesel, Clevertorplatz 2.

— **Kanten, 12. Januar. Wiederherstellungsbauarbeiten am Kanonen-Dom.** Die Wiederherstellungsbauarbeiten im St. Viktor-Dom (Katholische Kirche) zur Zeit erhält das alte Gebäude am Kapellplatz, das den Kapellplatz und die Stiftskirche ehem. erhielt, ein neues Dach. In diesen Gebäuden sind die alten Urkunden des alten Stiftsarchivs untergebracht, die jetzt in der hiesigen St. Viktor-Kirche untergebracht werden müssen. Das Gebäude stammt aus dem 14. Jahrhundert.

Turnen, Sport und Spiel.

Stand der Spiele der 1. Gauklasse (früher A-Klasse) Gruppe 5.

Nachdem im Fußballsport sich die Meisterchaftsstipendien allmählich ihrem Endpunkte nähern, möchten wir nicht verhehlen, den hiesigen Fußballinteressenten, deren Zahl allmählich immer größer wird, den ausenbfindigen Stand sowie die Ausfichten der einzelnen Vereine vor Augen zu führen. Wozur lassen wir die Tabelle folgen:

	Spiele	gew.	unentf.	verl.	Tore	Punkte
Olympia	10	8	2	0	36:10	18
1900	10	7	0	3	27:19	14
09 Emmerich	9	5	2	2	23:17	12
Rees	10	3	1	6	34:27	7
Lohberg	8	3	0	5	27:25	6
Viktoria Wesl	9	2	2	5	21:27	6
Friedrichsfeld	8	0	1	7	9:32	1

Wie die Tabelle zeigt, führt der hiesige Fußballklub Olympia nach wie vor die Tabelle an. Nach menschlichem Ermessen ist diesem Verein die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen. Die beiden noch ausstehenden Spiele gegen Rees und 1900 wird die Mannschaft, nach ihrer jetzigen Form zu urteilen, sicher unter Dach und Fach bringen. Zu wünschen wäre es, damit Bocholt endlich wenigstens eine Krönung bekommt. An zweiter Stelle stehen wir den B. F. C. 1900, der falls er diesen Platz zu behaupten vermag, Entscheidungsspiele um den Aufstieg austragen wird. Relativ ebenso günstig steht jedoch 09 Emmerich, da dieser Verein mit einem Spiel im Rückland ist und jedenfalls am nächsten Sonntag sich die Punkte in Friedrichsfeld holt, um mit 1900 punktgleich zu kommen. Streitsachen könnte ihnen dieser zweite Platz nur noch Lohberg, da derselbe drei Spiele ausgetragen und 6 Punkte hat. Das können dazu hat diese Mannschaft. Es ist unstrittig die technisch beste Elf dieser Gruppe. Dann müßte jedoch der Fall eintreten, daß 1900 seine beiden noch ausstehenden Spiele gegen Lohberg und Olympia verliert und ebenso müßte Emmerich das Spiel gegen Viktoria und Lohberg verlieren. Gemüht Loh- berg dann noch gegen Viktoria und Friedrichsfeld, welches aber Frage steht, so käme die Mannschaft mit 1900 und 09 punktgleich und der Kampf um den zweiten Platz würde von neuem entbrennen. Der hiesige B. F. C. wird daher unbedingt eines der noch ausstehenden Spiele gewinnen müssen, um den zweiten Platz inne zu halten, und außerdem wird Viktoria Wesl Spielumkehrdienste leisten müssen, indem dieselben 09 Emmerich zu Fall bringen. Rees sowie Viktoria Wesl werden sich mit ihren 7 bzw. 6 Punkten den Verbleib in der 1. Gau- klasse wohl erkaufen haben, dagegen wird Friedrichsfeld den bitteren Weg des Abstiegs wohl oder übel be- gehen müssen.

.. **Bogen.** Zu dem Mannschafskampf um den Silberpokal vom Niederrhein, der am kommenden Sonntag im „Großen Kurfließen" ausgetragen wird, haben sich 6 Mannschaften gemeldet. Es sind mit 38 Kämpfe 3 Stunden erforderlich. Die Wettkampfsport- vereinsleitung hat sich genügend, Vorkämpfe ausgetragen zu lassen, die morgens von 11—1 Uhr stattfinden sollen. Es ist dieses erforderlich zunächst wegen der Anzahl der Kämpfe, dann auch, um den Kämpfern wieder die nötige Ruhe zuteil werden zu lassen. Der schöne Silberpokal

Die Buchgemeinde Bonn.

Im abgelaufenen 2. Buchjahre hat die Buchgemeinde Bonn wiederum mustergültige Bücher an ihre Mitglieder zur Verteilung gebracht. Dem im Sommer 1926 erschienenen 1. Buch: „Primavera — Frühlingsfahrten durch das unbekannte Italien" von Dr. Ludwig Mattar, geschmückt mit über 100 Aufnahmen, folgte im Oktober das religiöse Buch: „Ein stummer Jubel", das Buch der Musik in leuchtenden roten Einband mit Goldaufdruck. Von den hervorragenden Literatur-Zeitschriften wird dieses Buch als die beste Leistung der Bonner Buchge- meinde bezeichnet. Als 3. Ausgabe erschien im Dezember der schöne Knochelband von Heinrich Heberer: „Unter lüthlichen Sonnen und Menschen" in dunkelgrünem Ganz- leinen. Außer dieser Vierzehnte legte die Buchgemeinde ihren Mitgliedern eine besondere Liebhaberausgabe: „Die Blüthenblätter des hl. Franziskus — Florentin" auf den Blüthenblätter. Der orangefarbene Ganzleinen-Ein- band im Großformat zeigt auf blauem Grunde die Gestalt des hl. Franz von Assisi in goldfarbenen Blüten. Geschmückt ist das Buch mit vielen Initialen und Me- dailons in holzschnittartiger Arbeit, die von Alfred Gottwald in Breslau besonders hergestellt wurden. Der Text übertrifft Franz Kaulen. Der bekannte Schriftsteller Heinrich Heberer gab dem herrlichen Buch das Wortwort.

Damit hat die Bonner Buchgemeinde auch im 2. Jahre ihres Bestehens den Beweis erbracht, daß sie jeder an- deren Buchgemeinschaft in Bezug auf Leistungsfähigkeit ebenbürtig ist.

Mit dem neuen Jahre 1927 werden die ersten beiden Auswahlschriften angefügt. In Reihe A folgt als erstes Buch der 2. Teil der hl. Schrift, enthaltend die Apostel- griechische und die geheime Offenbarung des hl. Johannes in der Uebersetzung von Prof. Fritz Tilmann mit 6 Bierfarbendrucken. Die Lieferung wird im März-April erfolgen. Im Sommer wird der heitere — unproblematische Roman: „Willis Archipel" von Franz Fergm erscheinen. Am Herbst folgt sodann zum 100jährigen Todestag als Jubiläumsgabe: Beethoven, eine Bio- graphie von Dr. Arnold Schmitz mit reichem Bild- material.

In Reihe B wird statt des religiösen Buches: 2. Teil der hl. Schrift, der humoristische Roman: „Großmutter und ihre Geliebten" von Schmitz Carbons geliefert werden. Diese neuen Ankündigungen werden sicher den Beifall aller bisherigen Mitglieder finden. Wer seine Hausbibliothek um Bücher von ganz besonderem Wert bereichern will, wird nicht zögern, der einzigen katho- lischen Buchgemeinschaft, der Buchgemeinde Bonn, als Mitglied beizutreten. Der Jahresbeitrag ist jährlich 9 Mark. Jede weitere Auskunft wird von den Leitern der Vorortauswahlschriften in jeder Pfarrei gern erteilt werden.

ist im Fenster der Firma Ludwig Hallen, Osterstraße, ausgestellt. Die Eintrittspreise sind so gehalten, daß ein jeder Bogenfreund die Veranstaltung besuchen kann. Das Lokal wird angenehm geheizt, das Rauchen muß unterbleiben.

Kirchliches.

Geschlossene Exerzitien im St. Gubalaffloster der St. Marien-Missionswerkern in Krefeld, Kreis Borken, Westfalen, 1927

Für Lehrerinnen: Vom 13.—17. April (Mittwoch bis Sonntag). — Für Hausfrauen: Vom 7.—11. Febr. (Montag bis Freitag). — Für Mitglieder des 3. Ordens: Vom 12.—16. Februar (Samstag bis Mitt- woch). — Für Frauen: Vom 31. Januar bis 4. Februar (Montag bis Freitag); vom 21.—25. Februar (Montag bis Freitag). — Für Jungfrauen: Vom 17.—21. Januar (Montag bis Freitag); vom 27.—31. Januar (Donners- tag bis Montag); vom 28. Februar bis 2. März (Sams- tag bis Mittwoch); vom 4.—8. März (Freitag bis Diens- tag). — Für solche, die Jungfrauen bleiben wollen: Vom 22.—26. März (Dienstag bis Samstag). — Für Jung- frauen zur Vorbereitung auf den Ehestand: Vom 10. bis 14. März (Donnerstag bis Montag).

Auf Wunsch und nach Vereinbarung können für Kon- gregationen, Vereine, Schulen etc. Termine eingelegt werden.

Der Beginn der heiligen Übungen ist jedesmal am Abend des erlgangenen Tages gegen 6.30 Uhr. Der Schluß ist am letzten Abende morgens gegen 9.30 Uhr. Die Exerzitiantinnen erhalten gegen eine mäßige Ver- gütung, die ihnen nach der Anmeldung mitgeteilt wird, Kost und Wohnung im Kloster.

Anmeldungen, denen Rückporto beizufügen ist, wolke man möglichst 14 Tage vor den heiligen Übun- gen, an das Exerzitienhaus der St. Marien-Missions- werke, Krefeld, Kreis Borken, Westfalen, richten.

Bücherlay.

Das Wirtschafts-Jahr 1926. Jahresbericht der Indus- trie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Duisburg-Ruhrort, Essen, Krefeld und Münster. Zum erstenmal bringen die Kammern des niederrheinisch-westf. Industriebezirks, und zwar die Kammern zu Bochum, Duisburg-Ruhrort, Essen, Krefeld und Münster einen ge- meinsamen Jahresbericht heraus. Die Bedeutung dieses geschlossenen Wirtschaftsbezirks wird dadurch getrennt- getrennt, daß er bei einer Fläche von über 10 000 Quadrat- kilometer und fast 5 Millionen Einwohnern etwa 25 000 handelsgerichtlich eingetragene gewerbliche Unternehmen aufweist. Schon seit dem Jahre 1920 waren die In- dustrie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen und Münster zu einer Arbeitsgemein- schaft zusammengeschlossen, der sich die Industrie- und Handelskammer zu Krefeld im Jahre 1924 angeschlossen hat. Diese Arbeitsgemeinschaft ist geboren aus der Überzeugung, daß der vollkommene Wahrung der Eigenart und Selbstständigkeit der einzelnen Kammern viele wichtige Wirtschaftsfragen und Wirtschaftsprobleme infolge der im wesentlichen gleichgerichteten Struktur des in Frage kommenden Gebietes einheitlich bearbeitet und entschieden werden können. Je mehr sich aus der Zersplittertheit der deutschen Wirtschaft die Anlässe zu einem planvollen Wiederaufbau im Wirtschaftsleben des In- dustriebezirks zeigten, um so mehr konnten, alle Probleme, die nicht örtliche Bedeutung hatten, durch gegenseitige Hilfsmaßnahmen gefördert werden. Der gemeinsame Jahresbericht ist der äußere Ausdruck dieser in den letzten Jahren erfolgten gemeinsamen Tätigkeit. Der Jahres- bericht enthält in seinen Hauptteilen die gemeinsamen in- teressierenden wirtschaftspolitischen Fragen, die für den Bezirk von besonderer Wichtigkeit waren und weiterhin sind sowie Konjunkturberichte der wichtigsten Gewerbe- zweige des Bezirks. Aufträge über die Bedeutung und die Aufgaben der Industrie- und Handelskammern selbst und über die politische Entwicklung des vergangenen Jahres räumen die 33 wirtschaftspolitischen Aufsätze ein, die eine Fülle von Anregungen für den Leser bieten.

Verantwortlich für den Inhalt: für Krefeld: Dr. W. K. Krefeld, für Bochum: Dr. W. K. Bochum, für Dortmund: Dr. W. K. Dortmund, für Essen: Dr. W. K. Essen, für Münster: Dr. W. K. Münster. Der Jahresbericht ist in 10 000 Exemplaren gedruckt und kostet 1.50 Mark. Die Kammern sind in der Lage, den Jahresbericht gegen Vorzahlung zu liefern. Die Kammern sind in der Lage, den Jahresbericht gegen Vorzahlung zu liefern.

**Kyffhäuser - Technikum
Frankenhause**
Ing.-Schule f. Masch.- u.
Autobau Elektrotechn.
Einz. Sonderabteilung f.
Landm. und Flurtechn.

Freiwilliges Angelegen
Landratsamtes
Bürgermeister
Unter- und Unter
Stellens Wortes
Organ
Zentrumspartei

Mussolini

Es ist noch ge
in gerabede heraus
Italien aus eig
Böller zutenden
inmal erregten ge
an der Themse,
Mächten, nicht ger
kennnen allzu guie
einer Neben war,
stehend, und doch glei
gründere Ferne rück
Mit dem ihm e
der Duce noch red
erkannt und sofort
gelegt. Vor allem
der England
tats was vor den Ro
unmündig, wenn au
Kuchenminister Cha
im April 1926 f
beiden Staatsleute
weite Begegnung
wurde das bereit
italienisch-sp
sonders in Paris
das französische A
hoffte. Dann le
Balkan, der nad
der italienischen A
Geschichte Verhanbl
Vertrag mit Rum
Sartarung des
Belgrad gestiehl
ort gerabede unge
1926 der Abschlü
gegründet bekannt tw
Rinischtsch mu
eine ganze bishe
Wenige Wochen
Deutschland el
eine westerschü
gegogen von biele
ung zugeproben
ministerien sprich
flentierung
Belofte haben wü
die die Nachrich
Eraf Betfelen in
würde, um mit M
schen Schiedsvertra
den rumänischen
Man kann sich
in Belgrad ge
die panlawist
Schulter an Schult
erleben hat, voll
rat. Nimmeh se
die Kleine Entente
erschaffen war, hat
er Schöpfer, der t
oll sich bereit aus
nieren niederzulegen
Serbiens auf dem
mehr billigt und sich
arien nicht mehr
Entente im Z
einnommen. Ven
eine panlawistis
tschi, das Deutsch
n unterstützen, fei
recht Jugoslawien
mit Italien, die d
gekrönt war, lobert
Interessant sind
agen, auf denen
linie. Man nimmt
linie die Königs
und zwar soll nich
femderung der St
er will auch d
Beisten voll bekam
einleitung berufen und
Einwirkung mit der
schen Königa
essin Trejana. En
eine Freizone. St
ung des ungarisch
im letzten C
hoffte, allerdings n
nion gedacht, i
mit seiner überlic
halten sollte, doch
Heinrich dieses
stehst auf die we
tschischen Königsfam
Da Italien mit
tag abgeschlossen h
Nähe Italiens
mühte in ge
überbeteiligten Gebie
den. Hierbei ist
interessiert, da selb
her von Siebenbü